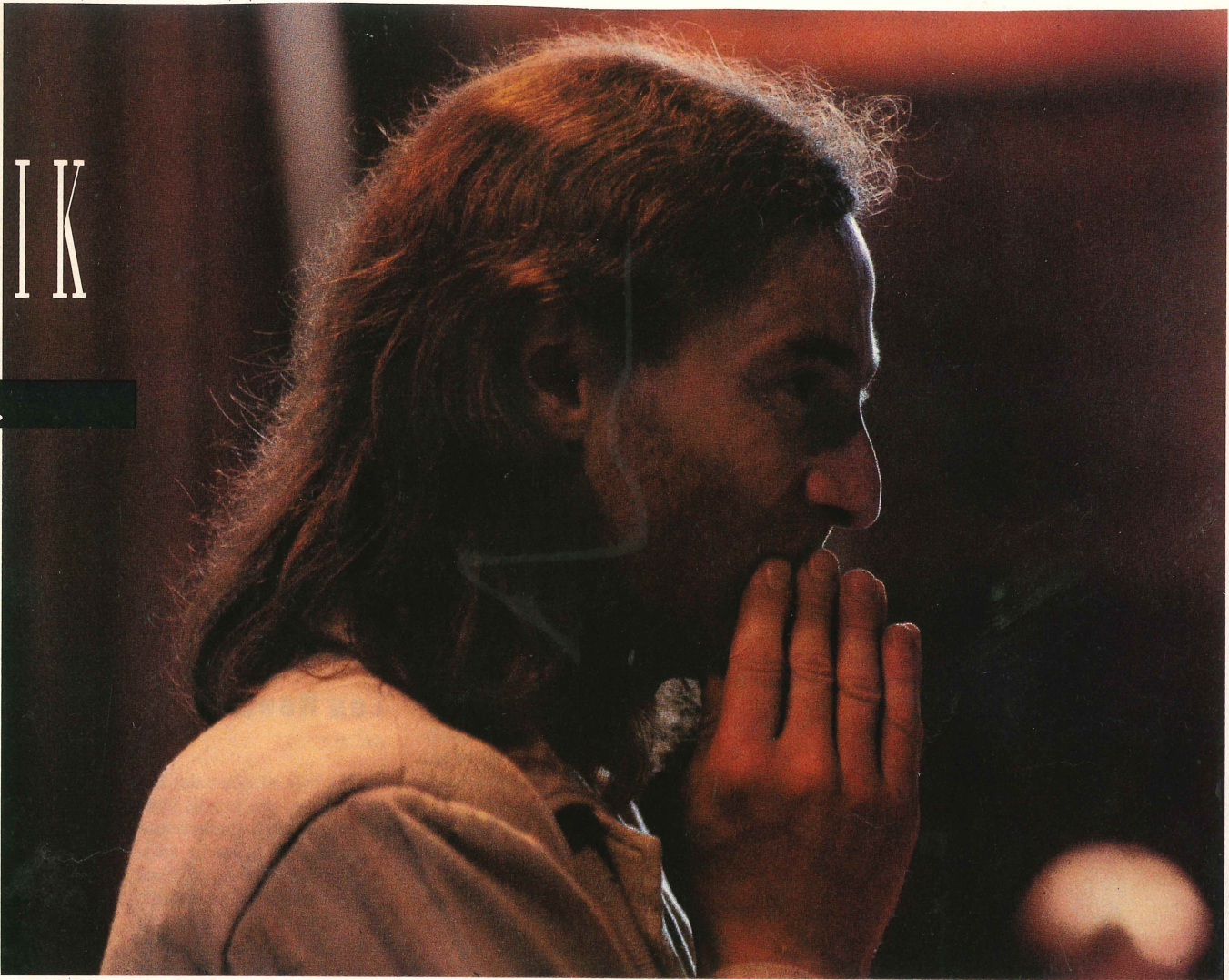


## MUSIK

etc.

Magma 86  
Zürich

Foto: Hans-Peter Siffert



## Halsbrecherisch lustvoll

Es soll Leute geben, welche die Platten ins Cheminée schmeissen, weil so schräge Töne drin sind, aber trotzdem an jedes Konzert laufen und pfeifen wie Schweine vor Schaulust. Der Schweizer Bandleader und Komponist Mathias Rüegg und sein Vienna Art Orchestra machen Musik für die Augen, die man auch in den Zehenspitzen hört. Klänge, bei denen man nicht den Kopf zu verlieren braucht, bloss weil sie auch im Bauch rumoren. Und bei der «Serapionsmusic» gäbe es noch mehr zu sehen, weil es Theatermusik ist (fürs freie Wiener Serapionstheater), aber was es zu hören gibt, reicht auch schon, einen das Sehen vergehen zu lassen.

Mit einer Anhänglichkeit, die im Jazz ihresgleichen sucht, treffen sich das ganze Dutzend Burschen und Lauren Newton, die Sängerin, zu immer wieder neuen Taten, und das einzige, das sicher zu erwarten

ist, sind Überraschungen. Eklektisch, lustvoll halsbrecherisch schöpfen sie die antiphonalen und konzertanten Möglichkeiten aus, die in einem lebendigen Klangkörper stecken.

Unisono-Orgien zerfallen unmerklich in Guggenchaos, um wie Katzenmusikfetzentatzen in den Rillen zu kratzen und mir nichts, dir nichts als Klangfarbenzauberei im Nichts zu verschwinden. Im breiten Spektrum zwischen No Art und Mo-Z-Art, zwischen No Time und Ragtime bis hin zu Eric Saties Minimalismen liegen die gedanklichen Planeten wie in einem Kiosk zentimeternahe nebeneinander – zu viele und zu heisse Planeten, als dass die Kosmen, die sie bilden, so leicht ins redundante Schema der U-Musik passen wie der «Tango for Beginners», mit der die Platte witzigerweise beginnt.

Bald zehn Jahre ist's her (wenn ich etwas aufrunden darf), dass Lauren Newton

die unvergesslichen Zeilen sang (rezitierte, quietschte, krächzte) «Avantgarde is dead», sich fast überschlug in winzigen, glitzernden Silbenperlen, die zur jammernd schmalzigen Schnulze zerflossen: «Tradition is dead.» Mit dem Nachsatz nach gebührender Pause: «But Phallus klebt allus.»

Das musste mal gesagt sein damals, Avantgarde war eine Zeiterscheinung, eine abgeschlossene Phase künstlerischen Fortschrittswahns, der vom Irrglauben ausging, dass es ein Vorne und ein Hinten gibt im Schöpferischen, und dass vorne alles fein schmeckt, während hinten nichts als Scheisse liegen bleibt.

Aber Musik ist eben alles, was Spass macht, und dem ist das Vienna Art Orchestra treulos treu geblieben, reduziert zu «Part of Art» gelegentlich, wenn es etwas leiser zugehen soll, ergänzt mit einem Chor, um mit dem Guggisberger Lied oder Zogenamboge noch energischer an den Swiss Roots zu zupfen, dass es

Mathias  
Rüeggs Vienna  
Art Orchestra  
legt eine neue  
LP vor – «Serapionsmusic».

jazzt und fetzt und federt, bis die Balken krachen.

Und immer noch ist Charly Mingus eines der grossen Vorbilder, dieses totale Phänomen des demokratischen Musizierens, bei dem so viele Dinge übereinander und durcheinander laufen, aber so, dass es stets homogen klingt. Und Programm ist auch bei der «Serapionsmusic» wieder dabei. Die Steigerung um immer neue Möglichkeiten. Jetzt neu mit Glasharfe. Jetzt neu mit Synthi-Sound. Rüegg könnte es nicht deutlicher sagen, als wenn er in einer fünfminütigen Steigerung die Worte «Das Netz wird immer dichter» zu einem immer dichteren Klangnetz verknüpft.

Yeah, that's it. Das Netz wird immer dichter. (Ist es nicht erfreulicher, wenn Musiker so ernste Dinge etwas komisch vortragen, als wenn Politiker ihre komischen Dinge so ernst vortragen?)

Markus Mäder

Mathias Rüegg/Vienna Art Orchestra, «Serapionsmusic» (Moers Music).